

# Der Museums-Ball liegt jetzt bei der Politik

Der Verein Inselmuseum Rheinau arbeitet weiter auf das Ziel eines eigenen Museums auf der Klosterinsel hin. Die beiden Gesuche für die Investitions- und Betriebskosten sind an die zuständigen Stellen übermittelt worden; nun widmet man sich der Museumsgestaltung.

Alexander Joho

RHEINAU. Vielleicht steht es ja bereits in circa vier Jahren, das Museum auf der Klosterinsel in Rheinau. Der Verein Inselmuseum Rheinau hat sich im vergangenen Jahr daran gemacht, die notwendigen Gesuche an den Lotteriefonds (für einen Anteil an den Investitionskosten von 6,7 Millionen Franken) und den Denkmalpflegefonds (für die Betriebskosten von gegen 550 000 Franken jährlich, davon 390 000 Franken pro Jahr für das Personal) vorzubereiten. Diese konnten im Oktober 2020 bei den entsprechenden Stellen eingereicht werden; denn nur, wenn der Betrieb gesichert ist, kann auch den Investitionskosten zugestimmt werden. Dies nach jahrelangen Gesprächen mit der Finanz- und Baudirektion, was die Sicherstellung der Finanzierung betrifft.

## Museumsvorstand jetzt komplett

«Es ist halt so, dass der Kanton Zürich bis heute über kein Amt für Kultur verfügt und man für solche Anliegen nicht nur auf einen Ansprechpartner zugehen kann», heisst es beim Museumsvereinspräsidenten Daniel Grob, hauptsächlich für die Gestaltung der Gesuche verantwortlich. «Der Denkmalpflegefonds macht einem die Arbeit mit einem bestehenden Excel Sheet etwas einfacher. Beim Lotteriefonds hat man mir aber über eine dortige Mitarbeiterin sehr gut weiterhelfen können.»

Die Gemeinde Rheinau beteiligt sich nach einem Gemeindeversammlungsbeschluss mit einem Maximalbetrag von 50 000 Franken am Betrieb des Museums, Teile dieser Gelder stammen aus dem Stefan-V.-Keller-Fonds. Die von der Gemeinde bislang unterhaltene Dokumentationsstelle, ein historisches Archiv, ebenfalls ursprünglich ein Projekt des Orts-Chronisten Stefan Keller, soll in Zukunft vom Museum beherbergt und kuratiert werden: Die Sammlung enthält gegen 1000 Bücher, zehnmal so viele Fotos und Dias zum Kloster, zur Gemeinde, zur Region, dazu Ton- und Filmdokumente, sowie Druckgrafiken.

Man könnte meinen, nun gelte die Devise «Abwarten und Tee trinken» aufseiten des Museumsvereins. Doch auch in der Zeit, in der sich der Regierungsrat und der Kantonsrat mit dem Projekt beschäftigen werden müssen und man aus Sicht des Museumsvereins auf einen möglichst positiven Entscheid hofft, bleiben die Museumsfreunde nicht untätig. So konnte der Vorstand durch Susanne Grieder, neu Leiterin des Museums Stammertal, und Walter Bersorger, Kurator



Bis zu 15 Millionen Franken Investitionskosten werden für die Sanierung des Klostertrakts erwartet.

BILD ZVG/DANIEL GROB

## 2024

**könnte das Inselmuseum Rheinau bereits seine Türen für Besucher öffnen.** Im ältesten Trakt des Klosterareals angesiedelt, soll das Museum Interessierte in die Geschichte der Anlage, der Gemeinde und der Region einführen. Der Vorstand des Vereins Inselmuseum Rheinau sei gut und breit aufgestellt, meint Präsident Daniel Grob. Dennoch wünsche man sich als Ergänzung noch einen Ökonomen beziehungsweise eine Ökonomin.

des Ortsmuseums Sust in Horgen sowie Programmleiter im Zürcher Landesmuseum, erweitert werden. So war der Weg frei für eine vorstandsinterne Projektgruppe «Museumsplanung», die sich im übergeordneten Projektteam – zusammen mit Vertretern des Hochbau- und Immobilienamtes, dem Architekturbüro, dem Baumanagement, der Denkmalpflege sowie der Firma imRaum aus Baden – an die Gestaltung des Museums innen wie aussen heranwagen möchte. Eine erste Sitzung mit dem Hochbau- und Immobilienamt zur Aufgabenteilung und Grobplanung bis zum Frühjahr 2021 fand bereits statt.

«Nun geht es darum, bis Ende Frühling, Anfang Sommer mit dem Kanton zusammen das Pflichtenheft zu erstellen», so Grob weiter. Dabei orientiere man sich an der Musikinsel, denn auch dort kooperierte eine private Trägerschaft mit dem Kanton und flossen Gelder aus dem Lotteriefonds. Zu den Investitionskosten des Museums gesellen sich gemäss Grob nämlich noch etwa 7 Millionen Franken für die ausstehende Sanierung des betreffenden Gebäudetraktes. «Summa summarum reden wir

hier wohl von Gesamtinvestitionskosten von gegen 15 Millionen Franken», schätzt Grob. Man könne hier nicht in Etappen denken, die Museumsgestaltung müsse parallel angegangen werden, «darunter die Klimatisierung, jede Steckdose».

Im Idealfall sollten die politischen Mühlen rasch mahlen, könnte ein Beginn der

Sanierungs- und Umbauarbeiten, nach der Planungsphase, auf den Sommer 2023 angesetzt werden. Eine Museumseröffnung sei frühestens per Sommer 2024, eher Anfang 2025 zu erwarten, so Grob weiter, «hier handelt es sich um den ältesten und damit komplexesten Trakt der ganzen Klosteranlage», der darüber hinaus sehr viele denkmalgeschützte Elemente wie den Abtssaal oder die Abtskapelle umfasse.

## Ein «grünes Museum» für Rheinau

Für den Denkmalpflegefonds war die Eingabe eines provisorischen Budgets für die ersten vier Betriebsjahre notwendig. «Für das erste Jahr befinden wir uns da noch komplett im Blindflug», führt Grob aus, der in diesem Zusammenhang von einer «Wundertüte» spricht. In der «konservativen» Budgetierung seien 10 000 Besucher pro Jahr realistisch, Grob hofft auf 15 000 Visiten jährlich. Festangestellte gäbe es deren drei: eine Museumsleitung, einen Posten für die Vermittlung, einen weiteren für den Betrieb. Alle anderen Mitarbeitenden sollen im Stundenlohn angestellt werden; Techniker, Reinigung, Assistenten, Kasse. Derzeit laufen auch Abklärungen, ob allenfalls Menschen mit körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung für gewisse Aufgaben abgestellt werden können.

Das Museum soll auch «grün» werden: Im Rahmen der Planung hat der Inselmuseum-Verein in Kooperation mit dem Hochbauamt und der Denkmalpflege zwei Ingenieur-Studenten der ZHAW damit beauftragt, den Museumstrakt näher zu untersuchen und Empfehlungen zu Raumtemperatur und Luftfeuchtigkeit abzugeben. Eine erste Machbarkeitsstudie konnte bereits Mitte Dezember des letzten Jahres abgeschlossen werden.



So könnte einer der Ausstellungsräume in Zukunft aussehen.

BILD ZVG/IMRAUM

## Journal

### Lese-Aktion wird nach Erfolg fortgeführt

EGLISAU. Die Lese-Aktion «Eglisau liest ein Buch» wird mit «Interlaken» von Silvia Götschi wiederholt. Das Buch ist diesen Monat in der Bibliothek Eglisau sowie in diversen Eglisauer Geschäften zu einem reduzierten Preis erhältlich.

### Theaterbetriebe müssen pausieren

FLAACH/STAMMHEIM. Die Hirschenbühne Stammheim wie auch das Theater Alti Fabrik pausieren. Die Vorstellung von Dimitri & Gargiuli von Ende Januar wurde abgesagt, diejenige von Ohne Rolf, für Februar vorgesehen, verschoben.

### «Hilarisprüze 2021» ist heiss begehrt

FLURLINGEN. Letzte Exemplare der «Hilarisprüze 2021» sind auf der Gemeindeverwaltung und im Spar Flurlingen erhältlich. Bereits sind Beiträge für 2022 gefragt. Vorschläge gehen an hilarisprueze@gmx.ch.

## Ossinger Thurbrücke für Zugverkehr gesperrt

An der 145 Jahre alten Eisenbahnbrücke zwischen Thalheim an der Thur und Ossingen sind Baumängel festgestellt worden. Der gewohnte Zugverkehr zwischen Winterthur und Stein am Rhein fällt bis auf Weiteres aus.

Alexander Joho

OSSINGEN/THALHEIM AN DER THUR. Seit gestern ist die 332 Meter lange Eisenbahnbrücke über die Thur zwischen Ossingen und Thalheim, die bedeutendste in der Schweiz noch erhaltene Gitterbrücke mit eisernen Pfeilern, vorsorglich und bis auf Weiteres für den Bahnbetrieb gesperrt – der Fussweg ist aber weiterhin frei zugänglich. Wie die SBB mitteilen, wurden im Rahmen der üblichen Brückenkontrollen und aufgrund einer Studie Baumängel an der 145 Jahre alten Stahlfachwerk-Konstruktion festgestellt. Der Betrieb sei aber zu keinem Zeitpunkt gefährdet gewesen.

Wie lange die Sperrung dauert, kann vonseiten der SBB derzeit nicht gesagt werden. Kommende Woche dürften wei-

tere Erkenntnisse vorliegen. Anschliessende Untersuchungen sollen zeigen, welche Massnahmen getroffen werden müssen.

Der Bericht, den die SBB diese Woche erhielt, hatte ergeben, dass die Tragsicherheitsnachweise nicht erbracht werden können. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass sich der Zustand von Korrosionsstellen verschlechtert hat.

Die Thurbrücke bei Ossingen, 1876 gebaut und 30 Jahre später verstärkt, befindet sich auf einer Nebenstrecke. Somit ist kein schwerer Güterverkehr oder Personenverkehr mit grossen und langen Kompositionen unterwegs. Die Strecke wird üblicherweise von der Turbo-Linie S29 (zwischen Winterthur und Stein am Rhein) befahren. Seit der Schliessung der Strecke für den Bahn-

verkehr sind zwischen Thalheim-Altkon und Stein am Rhein stattdessen Ersatzbusse im Einsatz. Thurbo empfiehlt dazu folgende Ausweichrouten: ab Stein am Rhein nach Winterthur und Zürich via Schaffhausen oder mit dem Postauto Frauenfeld, ab Stammheim nach Winterthur und Zürich via Postauto Frauenfeld sowie ab Ossingen nach Winterthur und Zürich via Marthalen oder Andelfingen.

### Gewicht fast verdoppelt

Aufgrund von fehlenden Kenntnissen über das Materialverhalten im Fachwerkbau und mit zunehmenden Zuglasten war die Thurbrücke beim Bau zu schwach ausgelegt worden. Nach dem Brückeneinsturz bei Münchenstein 1891 erfolgte eine erste verbindliche Brückenverordnung durch den Bund. Auch die Thurbrücke musste überprüft werden; die damalige Nordostbahn liess zwischen 1899 und 1902 den Oberbau verstärken. Unter der Ägide der SBB folgte 1905 und 1906 der Ersatz der röhrenförmigen Pfeiler aus Eisen durch ein Fachwerk. Das Originalgewicht der Brücke von gegen 880 Tonnen wurde durch diese Massnahmen fast verdoppelt.



Die Thurbrücke bei Ossingen bleibt bis auf Weiteres gesperrt.

BILD ZVG/SBB